## Luftschutzgeräte gemeinsam beschaffen!

7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz

Mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe weisen der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund Deutscher Mieter-Vereine in einem gemeinsamen Aufruf daraufhin, daß die in der 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 23. Mai 1939 vorgeschriebene Ausrüstung der Luftschutzgemeinschaften mit Selbstschutzgerät durch ein planvolles Zusammenarbeiten aller Hauseigentümer und Mieter zu fördern ist. Deshalb haben alle im Haus wohnenden Personen in den Haushaltungen bereits vorhandenes Gerät zum Zwecke des Luftschutzes zur Verfügung zu stellen und sollen darüberhinaus durch Geldspenden zur Beschaffung der noch fehlenden Gerätschaften beitragen.

Der Aufruf enthält auf der Rückseite eine Selbstschutz-Geräteliste zur Erfassung der gesetzlich vorgeschriebenen Selbstschutzgeräte. Den Aufruf legt der Luftschutzwart in den nächsten Tagen zunächst dem Hauseigentümer vor. Hiernach nimmt der Luftschutzwart unter Vorlage des Aufrufes mit jedem Mieter und Untermieter Rücksprache. Hierbei wird die Frage geprüft, welche Geräte von den einzelnen Mietern bereitgestellt und in welcher Höhe sich die einzelnen Mieter an den Kosten zur Beschaffung der noch fehlenden Geräte beteiligen können. Diese Feststellungen werden vom Luftschutzwart an Ort und Stelle in die Selbstschutz-Geräteliste eingetragen.

Selbstverständlich können sowohl die von den Mietern zur Verfügung gestellten als auch die gemeinschaftlich neu beschafften Gerätschaften im Haushalt benutzt werden, wenn die Verwendung für Luftschutzzwecke dadurch nicht beeinträchtigt wird. Die Hauptsache ist, daß die Geräte bei Luftschutzübungen oder bei Aufruf des Luftschutzes gebrauchsfähig vorhanden sind.

## An alle Käufer von Volksgasmasken!

Einige Volksgenossen haben ihre gekauften und bezahlten Volksgasmasken bei den Ausgabestellen der NSV. noch nicht abgeholt. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Volksgasmasken den Käufern nicht ins Haus geliefert werden, sondern daß die Käufer selbst um die Verpassung und Abholung der gekauften Masken besorgt sein müssen.

Auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird der Abholung der gekauften Volksgasmasken eine Frist bis zum 30. August ds. Js. gesetzt. Nach fruchtlosem Ablauf werden die nicht abgeholten Volksgasmasken ohne Rückzahlung des Kaufpreises und ohne Anerkennung eines späteren bestimmten Lieferungszeitpunktes einer anderen Volksgasmaske anderweit abgesetzt werden.

# Riesa und Umgebung

—* **Wettervorhersage für den 25. Juli 1939.** (Wetterbericht des Reichswetterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich anschl. Sudetenland) Mäßiger bis frischer Wind aus Südwest bis West, meist wolkig mit zeitweise auftretenden Schauern und Gewitterneigungen. Tagestemperaturen bis etwa 23 Grad.

25. Juli: Sonnenaufgang 4,07 Uhr. Sonnenuntergang 20,04 Uhr. Mondaufgang 15,11 Uhr. Monduntergang —.

•

## Polizeibericht

Am 14. 7. 39, zwischen 11,45 und 12 Uhr, wurde am Bahnhof Riesa das an der Tunnelschänke abgestellte Herrenfahrrad, Marke „Parthenia", Nr. 2110500, gestohlen. Es hat schwarzen blau abgesetzten Rahmen und ist mit elektrischer Boschbeleuchtung versehen.

Weiter wurde gestohlen am 22. 7. 39 in der Zeit zwischen 18,30 und 16 Uhr in Riesa das an der Bordkante vor dem Grundstücke Joseph-Haydn-Straße 8 angeschlossen abgestellt gewesene Herrenfahrrad, Marke „Cito", Nr. 392 396. — Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Staatliche Kriminalpolizei, Außenstelle Riesa.

•

—* Raubüberfall. In der Nacht von Sonntag zu Montag gegen 12.30 Uhr ist auf dem Elbedamm etwa 100 Meter von der Elbbrücke entfernt eine Promnitzer Einwohnerin von einem unbekannten Manne angefallen, zu Boden geschlagen und ihr die Handtasche geraubt worden. Der Unbekannte ist etwa 1,62 Meter groß, trug dunklen Anzug mit langer Hose und war ohne Kopfbedeckung. Sachdienliche Mitteilungen an den Gendarmerieposten Röderau oder die nächste Polizeidienststelle erbeten.

—* Folgenschwerer Unfall. Auf der Straße am Waldlager in Zeithain begegneten sich zwei große Lastkraftwagen. Eine Frau, die hinter dem Wagenführer saß und den Arm hinauslehnte, um in der kleinen dort befindlichen Kurve nicht vom Sitz zu rutschen, wurde am Arm von dem entgegenkommenden Fahrzeug erfaßt und der rechte Arm wurde ihr vollkommen abgequetscht. Die Bedauernswerte, die erst kurze Zeit verheiratet ist, fand Aufnahme im Riesaer Stadtkrankenhaus.

—* Zählung gewerblicher Arbeitnehmer. Wie aus der Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teile zu ersehen ist, findet am 1. August 1939 eine Zählung gewerblicher Arbeitnehmer statt.

—* Umwandlung der bisherigen Stadtbaudirektorenstelle. Im Sächsischen Verwaltungsblatt ist die Stelle des Stadtbaurates (Beigeordneten) für die Stadt Riesa ausgeschrieben. Diese Ausschreibung bedeutet eine Umwandlung der bisherigen Stadtbaudirektorenstelle.

—* Die PL. der Ortsgruppe Ost bei der Erntehilfe. Am Sonnabend nachmittag stellten sich die Politischen Leiter der NSDAP.-Ortsgruppe Riesa-Ost zur Erntehilfe zur Verfügung; sie wurden in Göhlis beim Aufstellen von Erntepuppen eingesetzt.

—* 88 Jahre alt. Frau Marie verw. Hofmann im Stadtteil Merzdorf vollendet morgen, am 25. d. M., ihr 88. Lebensjahr. — Wir gratulieren herzlichst!

—* Konsulatwesen. Charles E. D. Lancial ist zum Französischen Konsul in Leipzig ernannt worden.

—* Zum Generalluftschutzführer ernannt. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes hat mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe dem Führer der Landesgruppe IV Sachsen des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor z. V. Schroeder, den Dienstrang eines Generalluftschutzführers verliehen.

—* An alle ehem. 182er! Der Traditionsverband des Inf.-Regts. 182 teilt uns mit, daß am 16. und 17. September 1939 im alten Soldatenstädtchen Königsbrück eine Wiedersehensfeier aller ehem. 182er abgehalten wird. Anfragen beantwortet und Anmeldungen nimmt entgegen Kamerad Kurt Räcke, Königsbrück, Ratskeller.

## Hausfrauen!

**Helft mit, die Erzeugungsschlacht schlagen, indem ihr vorwiegend verbraucht:**

**Weißkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, Karotten, Schotenerbsen, Salat!**

—* Fröhliche Stunde der jungen Nation. Das Rundfunkprogramm bringt am Mittwoch, 26. Juli, von 20,15 bis 20,45 Uhr wieder die „Stunde der jungen Nation" vom Deutschlandsender, die diesmal ein fröhliches, sommerliches Thema hat. Die „Kirmes-Kantate" des jungen Komponisten Gerhard Nowotny nach Texten von Heinz Grunow, die vor kurzem uraufgeführt wurde, wird zum zweitenmal aufgeführt werden. Die „Kirmes", die ursprünglich ein bäuerliches Familienfest war, wurde später in ein „Kirchweihfest" umgedeutet, hat sich aber in manchen Gegenden Deutschlands trotzdem mit ihrem ursprünglichen Brauchtum erhalten. Die Kirmes ist im Gegensatz zum Erntefest nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, und kann vom ersten Frühlingssonntag bis in den späten Herbst gefeiert werden. Die musikalisch und textlich außerordentlich reizvolle Kantate ist von einem herzhaften Musikantenhumor getragen und stellt einen weiteren bedeutenden Beitrag zu den bisher noch nicht sehr zahlreichen heiteren Kantatenwerken dar.

—ndz. Auch ohne Reifezeugnis nach oben als RAD.-Führer. Der Bedarf an Nachwuchs für die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst ist von Halbjahr zu Halbjahr immer erneut vorhanden. Diese Führerlaufbahn stellt einen der jüngsten, aussichtsreichsten Lebensberufe in Deutschland dar. Gerade in diesen Wochen richtet die Reichsleitung des RAD. wieder an die junge Mannschaft den Ruf, mitzuhelfen an der Erfüllung der im RAD. vom Führer gestellten Aufgaben und sich zur Führerlaufbahn im RAD. zu melden. Im Herbst 1939 kehrt eine Gruppe von Führeranwärtern zum RAD. zurück, die sich bereits 1937 zur Führerlaufbahn gemeldet und nunmehr ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht erfüllt hat. Darüber hinaus können sich aber auch noch andere Bewerber melden. „Der Arbeitsmann", das amtliche Organ des Reichsarbeitsführers, bemerkt dazu, daß die Aussichten für beide Gruppen die gleichen sind. Wichtig ist, daß jeder, der seine aktive Dienstpflicht im RAD. und in der Wehrmacht erfüllt hat, im Herbst dieses Jahres sofort mit dem Dienstgrad eines planmäßigen Truppführers eingestellt wird. Das Fehlen des Reifezeugnisses ist kein Hinderungsgrund für einen weiteren Aufstieg. Wer das notwendige Zeug und die erforderlichen Kenntnisse besitzt, kann auch die höheren Dienstgrade vom Feldmeister an aufwärts erreichen. Hat er weder das Abitur noch das Reifezeugnis einer höheren technischen Lehranstalt, so kann er innerhalb des RAD. den Nachweis führen, daß er die Voraussetzungen für die mittlere Laufbahn erfüllt. Im übrigen ist die wirtschaftliche Betreuung der RAD.-Führer und ihrer Angehörigen ähnlich wie bei der Wehrmacht geregelt. Will der RAD.-Führer z. B. nach Ablauf seiner Dienstverpflichtung in das freie Erwerbsleben übertreten, so erhält er beim Ausscheiden eine Abfindung von 8000 RM., daneben für die Dauer von drei Jahren monatliche Kinderbeihilfen. Wer RAD.-Siedler werden oder sich sonst in der Landwirtschaft niederlassen will, erfährt eine noch stärkere Förderung mit Abfindungsbeträgen zwischen 10 000 und 15 000 RM. Will der RAD.-Führer aber im Staatsdienst bleiben und später Beamter werden, hat er auch diese Möglichkeit.

—* Warnung vor einem Betrüger. Seit einiger Zeit treibt in mehreren Orten Mitteldeutschlands ein Betrüger namens Walter Schädlich, geb. am 29. 2. 1904 in Zwickau, sein Unwesen. Er stellt sich kinderreichen Müttern, die das Ehrenkreuz erhalten haben, als städtischer Beamter vor und erklärt, daß sie noch eine Geldspende von 25 RM. erhalten würden, die aber nur auf das Sparkassenbuch eingeschrieben werden könne. Mit dem Sparkassenbuch bestellt der Betrüger die Frauen zur Sparkasse, erschwindelt sich das Buch und hebt das Geld ab. Der Betrüger ist bisher unter den Namen „Walter Wingler", „Walter Lenz" und „Walter Werther" aufgetreten. Schädlich hat schleppenden Gang. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

—* Die sächsischen Landsmannschaften kommen nach Meerane. Die sächsischen Landsmannschaften hatten auf ihrer Tagung in Roßwein beschlossen, ihr nächstes großes Sachsentreffen im Jahre 1940 in Meerane abzuhalten. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß an der Durchführung in Meerane nicht mehr zu zweifeln ist. Sowohl der Stadtverkehrsverband als auch die Stadtverwaltung haben durch einen Festbeitrag von 2000 RM. ihre besondere Unterstützung zugesagt. U. a. ist ein großes Marktfest mit Aufführungen aller Trachtengruppen und ein Festzug der sächsischen Trachten- und Heimatgruppen vorgesehen.

—ndz. Reichsehrenpreise für Fischereiverdienste geschaffen. Unter Aufhebung einer bisherigen preußischen Teilregelung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Erlaß für das Reich einschließlich Ostmark und Sudetengau die Schaffung von Reichsehrenpreisen für Verdienste um die Fischerei verfügt. Als Reichsehrenpreise stehen silberne und bronzene Reichspreismünzen zur Verfügung. Die Verleihung kommt in Frage als Einzel- oder Gruppenpreis für Verdienste um die Fischereiwirtschaft, Fischzucht, Fischereiwissenschaft, die Organisation fischereilicher Veranstaltungen, Ausstellungen und dergleichen, ferner bei langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit in Fischereiorganisationen usw., schließlich für Verdienste um die Hebung der Fischverwertung und des Fischverbrauchs. An aktive Beamte der Fischereiverwaltungen kann der Ehrenpreis nicht verliehen werden. Verleihungsanträge, deren Anregung den Oberfischmeistern bezw. staatlichen Landesfischereisachverständigen obliegt, nimmt der Reichsernährungsminister entgegen. Es müssen aber außerordentliche Leistungen vorliegen. Die Reichspreismünzen werden auch als „Erste Preise" vergeben.

—* Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 9. bis 15. Juli wurden in den vier sächsischen Regierungsbezirken 140 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Diphtherie und 145 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 116 und starben 49 Personen.

## Sachsenmädel auf Großfahrt im Schwarzwald

Am 18. 7. 39 fuhren 20 BDM.-Mädel aus dem Untergau Großenhain 101 auf Großfahrt in den Schwarzwald. Ab Dresden ging es mit dem Sonderzug nach Freiburg i. Br. Aus allen Abteilen klang bald fröhliches Singen. (Ungefähr 1000 Mädel hatten das gleiche Ziel.) Schon hinter Dresden stellte Gisela entsetzt fest, daß ihre Eier allesamt zerkracht waren. Trotzdem störte das unserem guten Appetit nicht. Bei Einbruch der Dunkelheit suchte sich jede einen stillen Winkel und bald darauf schliefen alle ein. Bei Anbruch des Morgens fuhren wir schon durch das herrliche Badener Land. An den Bahnhöfen standen BDM.-Kameradinnen aus dem Obergau Südbaden und begrüßten uns mit frohen Liedern. Gegen Mittag hatten wir unser Endziel — Freiburg — erreicht. Nach der Uebergabe unserer Wimpel an die Freiburger Mädel marschierten wir nach der Jugendherberge ab. Dort wurde erst ordentlich Mittag gegessen, dann sahen wir uns Freiburg an. An beiden Straßenseiten fließen Bächle. Trotz aller Ermahnungen mußte eine ein kühles Bad nehmen. An den schönsten Bauten Freiburgs wie dem Martins-Tor, dem neuen und alten Rathaus, dem Kaufhaus und dem Münster, wurden wir uns wieder einmal der Größe der deutschen Baukunst bewußt. Das Münster in seinem gotischen Baustil beeindruckte uns sehr. Wenn es am ersten Tage schon so schön war, wie sollte es dann die anderen Tage werden. Voller Erwartung schliefen wir ein.

20. 7. 39.: Heute war Schauinsland unser Ziel. Von der Schwebebahnhaltestelle begann der Aufstieg nach dem 1200 Meter hohen Berg Schauinsland. Unterwegs trafen wir oft die Schauinslandbahn, die über tiefen Schluchten und Tälern dahinschwebt. Ursel gab bei dieser Gelegenheit etwas von ihrer Jodlerkunst zum besten und wir bekamen immer noch stilgerechtere Antwort. Von ferne hörten wir herrliches Läuten. Es stellte sich bald heraus, daß es eine weidende Kuhherde war. Der Hütejunge sagte uns, daß es nur noch 15 Minut und net mehr so weit zum Gipfele wär. Oben standen wir alle, gebannt von Badens Schönheit, still. Sogar die größten Plappermäuler schlossen sich unwillkürlich. Unter uns zogen die Wolken. In der Ferne sahen wir die Spitzen der Vogesen. Gegen Abend zogen wir in unsere Jugendherberge ein.

## Der tägliche Brief aus dem Sommerlager

Sommerlager Medingen, am 23. 7. 1939.

Liebe Eltern!

Eigentlich brauchte ich Euch ja heute gar nicht zu schreiben, da Ihr ja selbst zum großen Teil hier bei uns im Lager wart. Aber da sicher eine ganze Menge von Euch aus irgendwelchen Gründen uns nicht besucht haben, will ich diesen durch meinen Brief wenigstens einen Teil von dem ersetzen, was Ihr anderen selbst erlebt habt. Ich wende mich dabei aber zunächst noch einmal an die Besucher vom gestrigen Tage, um sie zu fragen: Haben wir alle, die wir voll Freude und Stolz aus unserem Lager geschrieben haben, nicht recht gehabt? Ist nicht die Lage einzig schön? Herrscht nicht Ordnung und Sauberkeit überall? Sind nicht Eure Jungen mit Freude bei der Sache? Erzählten Sie nicht voll Stolz und Freude, daß sie bis auf das Schwimmen ihr DJ.-Leistungsabzeichen fertig haben, daß sie in Rathen waren, sprachen sie nicht ebenso von der Theateraufführung, vom Handpuppenspiel und vom Tagesmarsch am vergangenen Dienstag? Sehen die Pimpfe nicht gesund und wohl aus, wenn auch manche die schöne braune Farbe für etwas anderes halten wollen? Ihr müßt zu all dem ja sagen, ein Zeichen, daß niemand von uns übertrieben oder unnötig schön gemalt hat. Kleine Nöte eines einzelnen, vielleicht öfter etwas unzufriedenen, gehen Gottseidank in der Gesamtheit des Lagers unter. Jedenfalls, davon bin ich überzeugt, hat es Euch allen ausnehmend gut bei uns gefallen, so daß Ihr, wenn nicht schon vorher, wenigstens von heute ab restlos überzeugt seid, daß Euer Junge hier 14 Tage verlebt, die durch nichts zu ersetzen sind. Und wenn dann im nächsten Jahr Euer Junge wieder zu Euch kommt mit der Bitte, am Sommerlager teilnehmen zu dürfen, dann werdet Ihr nicht nur für diesen Wunsch ein offenes Herz (und ebensolche Brieftasche) haben, sondern werdet auch die Bedenken anderer Eltern mit zerstreuen helfen. Wenn Ihr mir auch hierin recht gebt, dann hat unser Elternbesuchstag den erhofften hundertprozentigen Erfolg gehabt.

Euch anderen aber, die Ihr nicht mit hier sein konntet, will ich nun kurz noch einiges von den beiden letzten Tagen erzählen. Gestern haben wir weiter für unser DJL. gearbeitet, haben die Bedingungen für den Geländedienst abgelegt, haben Kochstellen gebaut, die weltanschaulichen Fragen beantwortet usw., so daß wir nun nur noch zu schwimmen brauchen. Das soll morgen geschehen. Heute war nun der große Elternbesuchstag. Um es gleich voraus zu sagen: mit soviel Besuch hatten wir tatsächlich nicht gerechnet, da doch der Hertransport so schwierig war. Es mögen an die 500 Menschen gewesen sein, die sich im Laufe des Tages bei uns einfanden. Schon um 7 Uhr kamen die ersten, als wir eben, des Sonntags wegen eine Stunde später, aus unseren Zelten herausgekrochen kamen. Nach der Flaggenparade durften dann alle in das Lager herein. War das ein Leben! Der Platz vor dem Lager sah aus wie ein großstädtischer Parkplatz. Bis zum Mittagessen hatten wir aber noch Dienst; nach dem Essen, das auch viele Besucher zu kosten bekamen, fand dann der Singwettstreit statt, den die Zeltgemeinschaft des Jungstammes IV (Großenhain) gewann. Als Preis gab es einen der vom Landrat gestifteten Medizinbälle. Der nachfolgende Lagerzirkus gab allen viel, viel Spaß, trat doch ein ulkiger Zirkusdirektor, ein fast echtes Kamel mit Treiber, Pat und Patachon sowie ein politisches Kabarett auf. Damit war dann der dienstliche Teil des Lagers beendet. Wir bekamen Freizeit bis 1/2 7 Uhr. Nach dem Abendessen wird noch eine Gemeinschaftsstunde durchgeführt, und dann verschwinden wir wieder in unsere Zelte. Ein neuer Tag mit neuen Freuden mag dann beginnen!

Heil Hitler!

Euer Pimpf im Lager.

## Zeltlager in Medingen

Am vergangenen Mittwoch hatte ich Gelegenheit, meinen Jungen im Zeltlager in Medingen zu besuchen. Schon am Vormittag traf ich dort ein. Kreisbesuch und die Ortsgruppenleitung Groß-Riesas nahmen bereits den Appell der Jungen ab. Als Mutter kann ich nur sagen, daß der Anblick des ganzen Lagers, die wohlbedachte Herrichtung der Zelte und die Aufstellung der Jungen einen tiefen, erhebenden Eindruck auf mich machte. Daß ich nun darauf bedacht war, meinen Jungen in den Reihen zu erspähen, war wohl Selbstverständlichkeit. Den ganzen Platz mußte ich durchgehen, und endlich in der vorletzten Reihe erkannte ich meinen Schwarzkopf. Es folgte eine kurze Begrüßung, nicht so, wie wir Mütter es uns eigentlich immer wünschen — nein, korrekt und soldatisch ging alles vor sich, denn die Pimpfe standen ja noch im Dienst.

Die Zelte wurden bewertet und ausgezeichnet, je nach dem, wie die einzelnen Pimpfe ihre Phantasie hatten walten lassen. Es wurde nun auch verschiedener Sport vorgeführt, z. B. Boxen, Fußball usw.

Vor allem ist das Lager längs der Röder aufgebaut und im Hintergrund steht der herrliche Buchenwald, und es müssen sich ja die Jungen dort wohl fühlen. Ich hatte auch Gelegenheit, das Mittagessen zu kosten, das bestimmt allen munden mußte.

Nachmittags war der eigentliche Elternbesuch und die Jungen hatten dann Freizeit und Gelegenheit, sich mit ihrem Besuch auszutauschen und ihre Begeisterung zu bekunden. — Gegen 5 Uhr verabschiedeten sich die Eltern wieder und konnten wohl mit dem Bewußtsein, daß ihre Jungen gut aufgehoben sind und durch dieses Zeltlager auch abgehärtet werden und bestimmt einmal keine Stubenhocker werden, wieder heimkehren.

Die Mutter eines Pimpfes.

SLUB
Wir führen Wissen.